

Erika Jenzer bekocht die Gäste des Oberwald seit 20 Jahren

Erika Jenzer ist dem Ferienheim Oberwald ausserordentlich treu. Sie bekocht ihre Gäste nun bereits seit 1992. Die 52-jährige Bützbergerin ist «Herz und gute Seele» im Langenthaler Ferienhaus.



Erika Jenzer: Seit 1992 kocht sie im Langenthaler Ferienheim.hml

Seit 20 Jahren ist Erika Jenzer Köchin im Langenthaler Ferienheim Oberwald, das zwischen den Gemeinden Dürrenroth und Wyssachen liegt. Sie ist ihrer Kochkünste wegen beliebt und versteht sich mit den Kindern und Jugendlichen prima. «Sie ist das Herz und die gute Seele im Oberwald», schwärmt der Präsident der Stiftung Oberwald, Armin Flükiger. Der Schulleiter des Kreuzfeld 1 bis 3 sagt weiter: «Erika Jenzer verschafft sich Respekt und Vertrauen und versteht es mit ihrer Art, alle zu begeistern, die hierher kommen. Wir wissen, dass wir uns im Bereich Verpflegung voll auf sie verlassen können und uns um nichts zu kümmern haben.»

Dass die Chemie zwischen der Köchin und den meist jungen Oberwald-Gästen stimmt, beweisen die Eintragungen in drei dicken Gästebüchern. «Auch diese Karte hat mich riesig gefreut», sagt Jenzer und zeigt die Post, die sie soeben erhalten hat. Absender ist die Klasse 4a des Langenthaler Schulhauses Kreuzfeld 2 mit Lehrer Jan Sclabas. Die Klasse war im September im Oberwald: «Liebe Erika. Es war sehr schön im Oberwald. Das Essen war sehr, sehr fein. Du bist eine sehr nette Frau.» Das «Liebe Erika» ist typisch: «Ich bin im Oberwald immer mit allen per du.»

Sie hatte genug vom Servieren

«Eigentlich kam ich vor 20 Jahren per Zufall zu diesem Job als Köchin im Oberwald», sagt die 52-Jährige rückblickend. Jenzer wohnte mit einem einjährigen Unterbruch immer in Bützberg und arbeitete in Langenthal. Die Lehre als Lebensmittelverkäuferin absolvierte sie von 1975 bis 1977 bei Tona. Später war sie in der «Spanischen Weinhalle» und im «Sternen» tätig. Dort sprach sie Peter Baumgartner, damals Präsident der Stiftung Oberwald, an. Im Langenthaler Ferienheim sei in der Küche eine Vakanz. Er sähe sie dort als Köchin. Jenzer schluckte leer, denn bisher hatte sie kaum selber gekocht – im Gegensatz zu ihrer Mutter und Grossmutter, die beide Köchinnen waren. Weil sie vom Serviceberuf «die Schnauze voll» hatte, entschied sie sich, die Herausforderung anzunehmen. Im Frühling 1992 wurde sie neue Oberwald-Köchin und Nachfolgerin von Maria Stettler (Eriswil). «Am Anfang habe ich Lehrgeld bezahlt», gibt Jenzer zu. Da habe sie ein paarmal zum Telefon gegriffen und ihre Mutter um Rat gefragt, wie ein zu misslingen drohendes Essen noch zu retten sei.

Inzwischen strahlt die Oberwald-Köchin, die mit ihren zwei Brüdern auf einem Bauernhof in Bützberg aufwuchs, Souveränität aus. Als Köchin hat sie den ganzen Ablauf in der Küche im Griff und die Pfannen im Auge. So trifft man sie während der von April bis Oktober dauernden Saison im Oberwald oft auf ihrem Lieblingsplatz auf der Holzbank vor dem Kücheneingang an. Hier lässt sie Beine und Seele baumeln und geniesst Natur und Sonne. «Im Oberwald ist es schön und nicht so hektisch wie anderswo», sagt Jenzer, die sich als «überzeugte Singlefrau» bezeichnet. Sie fragt jeweils die Kinder nach ihren Lieblings Speisen, aber unabhängig davon gebe es immer diverse Salate dazu. Beim Gemüse verzichte sie auf

Blumenkohl, Rosenkohl und Spinat. Aber Bohnen und Rüeblen seien schon mal dabei, «weil ich daraus, wenn es Reste gibt, Salat mache.» Beliebt seien Poulet-Schenkel, frischer Kartoffelstock, Rösti – und ihre Spezialität: Spätzli. Die «gschwöute Händöpfu» plane sie jeweils für den ersten Lagertag, am letzten stünden Hamburger oder Schnitzel mit Pommes frites auf dem Programm.

Gäste aus dem In- und Ausland

Viele Kinder seien ihr während der Lagerwoche so ans Herz gewachsen, dass es bei der Verabschiedung Tränen gebe. «Ich bin halt nahe am Wasser», sagt Jenzer. «Während der Lagerwoche kommt es auch vor, dass ich Kinder mit Heimweh tröste.» Für die «Hausmutter» war das Jubiläum «100 Jahre Ferienheim Oberwald» 2008 der bisherige Höhepunkt. Ein weiteres Erlebnis sei jeweils der traditionelle Sommer-Brunch mit selber gemachter Züpfen.

Das 1908 erbaute Haus steht in der Regel nur während dreier Wochen in den Sommerferien leer. Oft wird es von Langenthaler Schulen für Landschulwochen benutzt. Auch die Konfirmationsklasse von Jugendpfarrerin Franziska Möri ist regelmässig im Lager. Die Auswärtigen würden aus der ganzen Schweiz in den Oberwald kommen – wie zuletzt Gäste aus Unterseen, Spiez und Aeschi im Kanton Solothurn. Auch ein tschechischer Kinderchor sei schon im Oberwald gewesen und komme 2013 wieder. Aus Frankreich angereist kam eine mit Kameras ausgerüstete Vogelbeobachtungs-Gruppe, aus Belgien eine junge Wirtschaftskammer sowie ein OLTeam. Das Ferienheim bietet in acht Schlafzimmern 31 Betten.

Wenn im Oberwald Saison ist, fährt Jenzer morgens um 6.30 Uhr mit dem Auto von Bützberg nach Dürrenroth, wo sie die am Vortag bestellten Waren in der Bäckerei, der Käserei, der Metzgerei und im Dorfladen auflädt. Um 8 Uhr ist Frühstück, gegen 12.15 Uhr Mittagessen und nach dem Abendessen ist für die Köchin «im besten Fall» um 19.15 Uhr Feierabend. Ihr steht in der Oberwald-Küche ein Geschirrspüler zur Verfügung, doch fürs Trocknen der Gläser und Bestecke verteilt sie Tücher und kommt mühelos zu Helfern. Ihr Trick: «Wer mir hilft, bekommt Schleckstängel.» Die unkomplizierte Frohnatur weiss, wie man mit der «Jungmannschaft» umgeht: «Ich bin tolerant, habe aber eine klare Linie. Die Kinder sind zu mir korrekt, weil ich zu ihnen korrekt bin.»

Zuerst die Eltern, jetzt die Kinder

Jetzt in der kalten Jahreszeit, wenn das Ferienheim geschlossen ist, engagiert sich die Oberwald-Köchin für die Non-Profit-Organisation PVB maximum, ist aber ansonsten arbeitslos. Da findet sie Zeit zum Jassen und um sich Eishockeyspiele anzusehen. «Beim Jassen habe ich soeben eine grosse Hamme gewonnen. Im Eishockey bin ich Fan des SC Bern und – vor allem wegen Noël Guyaz – Anhängerin des SC Langenthal.» Jenzer ist nie allein, wenn sie jetzt im Winter daheim die Häuslichkeit und Wärme geniesst – ihre vier Katzen «Poncho», «Micky», «Mäxli» und «Lady» leisten ihr Gesellschaft.

Das Ferienheim wird die Katzennärrin mit dem Auto ab 1. April 2012 wieder täglich anpeilen. In der Woche zuvor wird sie mit ihrer bewährten Helfercrew tüchtig putzen und alles auf Vordermann trimmen. Wer weiss, vielleicht sind auch 2012 wieder einige Kinder im Lager, deren Eltern sie im Oberwald vor vielen Jahren bereits bekochen durfte. «Es ist etwas Besonderes, wenn mir Eltern erzählen, dass ich vor 18 oder 20 Jahren für sie gekocht habe und dies jetzt für ihre Kinder tue», sagt Jenzer. «Solange es gesundheitlich drin liegt», möchte sie die Oberwald-Gäste weiterhin kulinarisch verwöhnen. Motiviert ist sie jedenfalls.